Sektion für Zoologie und Entomologie

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **111 (1930)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

9. Sektion für Zoologie und Entomologie

Sitzung der Schweizerischen Zoologischen Gesellschaft

Freitag, 12. September 1930

Präsident: Dr H. Faes (Lausanne)
Aktuar: Dr Ch. Linder (Lausanne)

1. Johannes Müller-Rutz (St. Gallen). — *Die Subfamilie Pyraustinae (Pyralidae) mit hauptsächlicher Berücksichtigung der Kopulationsorgane.*

Die Untersuchung der Genitalien konnte an 106 Arten der Subfamilie, wovon 85 auf die Gattung Crambus entfallen, durchgeführt werden; im ganzen mit 208 Präparaten, darunter 47 weibliche.

Bei der Gattung Crambus, wie sie im Katalog Staudinger aufgeführt ist, zeigen die Genitalien deutlich, dass die beiden Arten paludellus Hb und aureliellus FR enger miteinander verbunden sind als die übrigen Crambusarten. Die von Prof. Zeller für dieselben errichtete Gattung Calamotropha ist demnach berechtigt und wieder einzuführen. Ebenso sollte auch die von Heinemann eingeführte Gattung Agriphila für delius Hb wieder zur Geltung kommen. Die übrigen Crambusarten lassen sich nach den Kopulationsorganen in fünf Gruppen einteilen: 1. Valven einfach, von der Form eines Fausthandschuhs, der „Daumen" verschieden gebildet. 2. Valven beidseitig verschiedenartig bewehrt, die ventrale Seite verdickt und umgeschlagen. 3. Valve beidseitig verstärkt, verschieden armiert, ventral nicht umgeschlagen, 4. Valven der Länge nach zipfelförmig gespalten. 5. Valve lang, vorn gerundet, unten von der Basis bis zur Mitte mit ausgehöhlter Leiste. Uncus wie bei der Gattung Calamotropha.

Der Gattung Platytes sind zwei Arten eingereiht, pallidellus Dup und carectellus Z, welche nach dem Geäder (II 3, 4, 5 gestielt) zu Crambus gehören müssen. Auch die Genitalien verweisen sie besser in diese Gattung.

Die Gattung Eromene ist nach den Genitalien in zwei Gruppen zerlegbar, die eine hat lange Valven, die andere kurz dreieckige. Erstere haben auch kürzere, letztere gestrecktere Flügel.

Talis quercella war früher als Scoparia betrachtet, noch bei Heinemann steht sie in deren Nähe. Interessant ist, dass auch die männlichen Genitalien in den Valven Anklänge an Scoparia zeigen, indem die Valven einen ähnlichen Zahn besitzen wie dort.

Jeder ernste Lepidopterologe sollte diese Untersuchungen auf sein Programm nehmen; die vorkommenden Schwierigkeiten zu überwinden ist jedem möglich.

2. Rudolf Stohler (San Francisco-Basel). — *On the Toxicity of certain Marine Invertebrates.*

Wird voraussichtlich in „J. of prev. Med.“ erscheinen.

3. Rudolf Stohler (San Francisco-Basel). — *Über „Hyrax“, ein von D. Hanna angegebenes synthetisches Einschlussmittel.*

Kein Referat eingegangen.

4. R. Menzel (Wädenswil). — *Schildlausähnliche Coccinellidenlarven.*

Die Larven einiger Arten der Gattungen Scymnus und Novius sind durch wachsartige, zottige Ausscheidungen charakterisiert, wodurch sie gewissen Schildläusen (Pseudococcus) auffallend ähnlich sind und leicht mit ihnen verwechselt werden können. Dies berichtet z. B. Escherich (1923) von Novius cruentatus als Feind von Paläococcus fuscipennis, „dessen Larven den Läusen so sehr an Gestalt und Farbe ähnelten, dass sie anfangs ganz übersehen wurden“.

Schon Réaumur (1737) machte auf die Biologie solcher wachsbedeckten Coccinellidenlarven, die er hérisson blanc oder barbet blanc nannte, aufmerksam, während in der Folgezeit ihr Vorkommen nur selten erwähnt wird. Schindler (1879) beobachtete die Larven von Scymnus (Pullus) ferrugatus Moll. (syn. Scymnus analis F.) bei Glarus in Rindenrissen eines Kirschbaumes, dieses Jahr (1930) wurden sie im Juni am Untersee in Triboltingen auf einem Zwetschgenbaum in zahlreichen Exemplaren als Blattlausvertilger (Hyalopterus arundinis) festgestellt, während dieselbe Art in den letzten Jahren zweimal in Österreich, ebenfalls auf Zwetschgenbäumen, als Feind von Lecanium corni zur Beobachtung kam (Bundesanstalt für Pflanzenschutz in Wien). Van der Goot (1917) macht Meldung von der wachsbedeckten Larve einer Scymnus sp. als Feind der weissen Kakaolaus, Pseudococcus crotonis, auf Java, und Maxwell-Lefroy (1909) berichtet über das Vorkommen von den schildlausähnlichen Larven von Scymnus xerampelinus in Indien, die sich von Aphis gossypii ernähren.

Aus der Arbeit von F. A. und M. Schilder über die Nahrung der Kokzinelliden und ihre Beziehung zur Verwandtschaft der Arten (Arb. Biol., Reichsanstalt 1928) geht hervor, dass die Scymnus-Arten in allen Erdteilen hauptsächlich Aphiden- und Pseudococcusfresser sind, während die neuerdings zu der Gattung Pullus gestellten Arten mehr Aphiden bevorzugen. Demnach dürfte die oben erwähnte Art Scymnus (Pullus) ferrugatus der Gattung Scymnus, nicht Pullus, zugeteilt werden.

5. R. Menzel (Wädenswil). — *Nematoden als Bewohner von Nepentheskannen,* mit einer Würdigung des Nematodenforschers Prof. Dr. H. Micoletzky († 1. Juni 1929 in Innsbruck).

Die 1922 erstmals in Kannen von Nepenthes gymnamphora Nees bei Tjibodas (West-Java) entdeckte Anguillula nepenthicola Menzel

wurde in der Folgezeit ausser am selben Fundort auch in Nepentheskannen auf Neu-Guinea (F. Heinis, nach schriftlicher Mitteilung), sowie auf Sumatra am Vulkan Sibajak (das Material stammt von J. C. van der Meer Mohr) festgestellt und kann daher als typischer Bewohner dieses Milieus betrachtet werden. Die von Prof. Dr. H. Micoletzky († 1. Juni 1929), dem hochverdienten Nematodenforscher, genauer beschriebene Art (vgl. H. Micoletzky und R. Menzel, Treubia, Buitenzorg, Vol. X. Livr. 2—3, 1928, p. 285—288) lebt in den mehrere Meter über dem Boden im Geäst der Bäume hängenden Kannen (sie fehlt in den am Boden befindlichen Kannen), in denen sich neben anderen Insektenresten stets Flügel von Dipteren befinden. Es ist anzunehmen, dass diese mit dem Essigälchen (A. aceti) und den sogenannten Schleimflussälchen (de Man, 1910) nahe verwandte Anguillula-spezies mit Dipteren in die Nepentheskannen gelangt.

6. H. Nol-Tobler (Glarisegg). — *Neuere biologische Beobachtungen an Lachmöwen.*

Bei Filmaufnahmen der Lachmöwe im Mai/Juni 1930 konnten eine Anzahl Beobachtungen gemacht werden, die die bisherigen zum Teil ergänzen, zum Teil berichtigen.

Bisher wurde angenommen, dass das Brüten in Kolonien den Massentrieb derart verstärke, dass darüber die Individualität des einzelnen Vogels so stark verdrängt werde, dass alle Vögel auf Störungen und Beunruhigungen immer gleich reagierten. Es zeigte sich nun, dass es einzelne Vögel gab, welche sowohl die Zelte wie das Aufnahmegeräusch des Kinoapparates sehr scheuten, während die Mehrzahl sich gar nichts daraus machte. In zwei Fällen, die eingehender untersucht werden konnten, war es nur der eine Gatte des betreffenden Nestes, und zwar dem Benehmen nach jedesmal das Weibchen, das diese Charaktereigentümlichkeit zeigte.

Es erwies sich ferner, dass die Lachmöwenfamilie bis zum Flüggewerden der Jungen zusammenbleibt und dass die Jungen auch bis zu diesem Zeitpunkt gefüttert werden. Am 26. Juni 1929 wurden zwei junge Möwen im selben Neste mit den Sempacherringen Nr. 5563 und 5567 im Wollmatingerriede beringt. Am 17. Juli wurden die dreiwöchigen Vögel auf offenem See etwa 500 m vom Brutplatz weg nebeneinander gesehen und gefangen. Die Fütterung der vierwöchigen Jungvögel ist durch die Filmaufnahme belegt.

Der Film beweist auch durch direkte Aufnahme, dass die Weibchen die Werbenden für den Abschluss der Ehe sind, die Männchen die Drängenden zum Geschlechtsakt. Beim Bauen des Nestes trägt das Männchen zu, das Weibchen baut.

Endlich konnten an etwa zehn Nestern letztjährige Weibchen beobachtet werden, also solche, die 1929 schlüpften. Sie hatten meist einen schwarzbraunen, mit weissen Federchen gezierten Kopf. Einige hatten nur ein Ei im Gehege, die meisten zwei, keines drei. Die Männchen waren überall im vollen Alterskleid.

7. ADOLPHE NADIG (Coire). — *Sur un intéressant Orthoptère : Saga serrata Fab.* (Travail de M. Bugnion, Aix-en-Provence.)

L'auteur n'a pas envoyé de résumé.

8. W. KNOLL (Hamburg). — *Das Blutbild der Cameliden.*

Kein Referat eingegangen.

9. H. FAES (Lausanne). — *Le ver des pommes et des poires (Carpocapsa pomonella).*

L'auteur attire l'attention sur le fait que C. pomonella, d'abord signalée dans les pommes et poires, se rencontre maintenant dans les prunes, les abricots, les pêches.

Personnellement, il a observé en 1929 la *Carpocapsa pomonella* en assez grand nombre dans les abricots, à Saxon (Valais); puis, en 1930, le même parasite dans les pêches (environs de Lausanne). Le fait est confirmé par les observations faites en France (Paillot, Lyon) et aux Etats-Unis d'Amérique.

Les études biologiques ont démontré que le parasite, connu pour une génération annuelle, peut en présenter dans nos régions deux si les conditions climatériques de l'année lui sont favorables. Ce fut le cas en Suisse, en 1929 notamment. L'Amérique connaît dans certaines régions 3 et 4 générations de Carpocapse.

L'auteur expose les traitements appliqués pour lutter contre la Carpocapse. Il démontre l'action exercée par les sels arsenicaux, les émulsions d'huile de paraffine (type d'insecticide Volck). L'emploi des bandes-pièges assure la capture de nombreuses chenilles et complète le traitement arsenical.

Enfin le traitement d'hiver, au carbolinéum soluble spécialement, est à recommander.

Si la biologie de la *Carpocapsa pomonella* est mieux connue depuis quelques dix ans, celle de la Carpocapse de la prune offre encore bien des lacunes et celle d'autres Carpocapses est presque ignorée.